



Nur im Team erfolgreich: Dres. Erpenstein und Borchard samt Praxisteam

DR. DR. HEINZ ERPENSTEIN (1936-2005)

Wissenschaftlich begeisterter Praktiker, Lehrer und Vorbild

„Muss besser putzen!“ war der erste Eintrag in meiner Behandlungskarte 1973. Ich war gerade einmal 6 Jahre alt, als ich zum ersten Mal die Praxis von Heinz Erpenstein in der Hoyastraße 1 in Münster betrat. Zwei Jahre zuvor war er der erste Kunde meines Vaters und Grund für diesen, sein zahntechnisches Labor in Münster zu eröffnen. Zwei Jahrzehnte später, während meiner oralchirurgischen Weiterbildung in Berlin, hatte ich die Gelegenheit, an einem Tagesseminar über sein parodontologisch orientiertes Praxiskonzept in Berlin teilzunehmen. Fortan war mir klar, warum seine perioprothetischen Arbeiten, die ich im Laufe der Jahre gelegentlich im Labor gesehen hatte, eine solch kompromisslose Präzision aufwiesen. Der Funke war übergesprungen und fortan Motivator für meine dentale Zukunft, die ich von 1997 bis 2005 mit ihm gemeinsam erleben durfte.

Heinz Erpenstein verbrachte seine Kindheit und Jugend in Münster, studierte mit Ausnahme eines Semesters in München Zahnmedizin (bis 1961) und Medizin (bis 1966) in seiner Heimatstadt. Von 1961-1969 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universitätszahnklinik Münster, zunächst in der chirurgischen Abteilung und ab 1967 in der neu gegründeten parodontologischen

Abteilung von Prof. Dr. Dr. Ralf Mutschelknauss. Auch nach seiner Niederlassung 1969 mit seiner Frau Anneliese (Fachzahnärztin für Kieferorthopädie) blieb Heinz Erpenstein Lehrbeauftragter für das Fach Parodontologie. Als Vater von drei Kindern genoss er im Familienkreis die Begeisterung für Pferde, die er auch züchtete.

Als typischer Westfale und echter Münsteraner war er aufrichtig und absolut zuverlässig. Diese Eigenschaften waren bei ihm so ausgeprägt, dass er in der Diskussion über prinzipielle Dinge – sei es in der Wissenschaft, der praktischen Berufsausübung und auch in privaten Angelegenheiten – in seiner integren Art keine Kompromisse machte, die er nicht verantworten konnte. Für seine Patienten bedeutete dies mitunter einige Anstrengungen, aber auch eine außergewöhnliche Ergebnisqualität. Beispielhaft wurde jeder Zahn, dessen Restauraionsrand das suprakrestale Attachment verletzte, chirurgisch kronenverlängert. Endodontische Behandlungen wurden noch im ersten Jahr der gemeinsamen Praxistätigkeit 1997 fast ausschließlich bei Dr. Peter Velvart in Zürich durchgeführt. Dies änderte sich erst nachdem ich, in entsprechenden Kursen weitergebildet und mit dem ersten Mikroskop ausgestattet, in der Praxis endodontisch behandeln durfte.

„Heinz Erpensteins Gabe, Fachliches von Persönlichem zu trennen, seine Offenheit gegenüber fundierten Argumenten, sein Wille zur Optimierung bewährter Behandlungsverfahren im Sinne seiner Patienten haben mich vom ersten Tag an gefesselt.“

Dr. Raphael Borchard



Dr. Raphael Borchard hat mit seinem Seniorpartner und Mentor Dr. Dr. Heinz Erpenstein von 1997 bis 2005 gemeinsam in Münster praktiziert. Die Leidenschaft für die Parodontologie begleitet ihn seither.

Leidenschaftliche Wissensvermittlung lag Heinz Erpenstein besonders am Herzen. Von 1974-1996 war er Lehrer und Fachbereichssprecher für Parodontologie in der Akademie für Praxis und Wissenschaft. Er veröffentlichte 55 Publikationen, 8 Buchbeiträge und ein Buch. In den Jahren 1976 und 1990 erhielt er für seine Vorträge bei der DGZMK den Jahresbestpreis sowie 1983 den Tagesbestpreis der DG PARO. Unvergessen sind seine Praxiskurse aus der vordigitalen Zeit, in denen wir auf selbstgezimerten kleinen Tribünen um Behandler und Patient drapiert wurden für eine optimale Sicht.

Sein gestalterisches Engagement für die Kollegenschaft zeigte sich besonders in seiner Vorstandstätigkeit für die ARPA bzw. DG PARO von 1970-1990, allein 10 Jahre als Generalsekretär. Von 1984-1988 war Heinz Erpenstein als erster und bis heute einziger Kollege rein aus der Praxis Präsident der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie und wurde 1998 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet, über die er sich besonders gefreut hat. Seit 2007 vergibt die DG PARO jährlich den Heinz-Erpenstein-Preis an die beste Publikation aus der Praxis auf dem Gebiet der Parodontologie. Auf den Tagungen der Gesellschaft pflegte er sein Engagement für die Diskussion mit Vehemenz. Auch wenn er dies ausschließlich zum besseren Verständnis für das Auditoriums tat, hat er doch für die ein oder andere Schweißperle bei manch Vortragendem gesorgt.

Als Mitglied der Kammerversammlung Westfalen-Lippe stellte Heinz Erpenstein 1978 erfolgreich den Antrag zur Einführung des Weiterbildungsgebietes Parodontologie. Nach fast fünfjährigen zähen Verhandlungen in allen Instanzen wurde 1983 der Fachzahnarzt für Parodontologie im Bereich der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe eingeführt, zu deren ersten Vertretern er in

Deutschland gehörte. Alles, was auf diesem Gebiet geschehen ist, geht auf seine Initiative zurück. Eine bundesweite Anerkennung als Fachzahnarzt für Parodontologie lässt bekanntlich seither auf sich warten.

1978 wurde Heinz Erpenstein in die NEUE GRUPPE aufgenommen. Die hohen Anforderungen dieser wissenschaftlichen Vereinigung von Zahnärzten erfüllte er in besonderem Maße. Für seine großen Verdienste in diesem fachübergreifenden Kollegenkreis wurde er 2002 zum Ehrenmitglied ernannt. Über Jahrzehnte besuchte er mit befreundeten Kollegen Fortbildungen weltweit und pflegte den Austausch mit der Amerikanischen Gesellschaft für Parodontologie (AAP) durch Kursteilnahmen und Besuche der Tagungen. Als erster deutscher Praktiker war er 1992-1994 Mitglied der Editorial Boards des Journal of Clinical Periodontology, seit 1990 Beirat der Deutschen Zahnärztlichen Zeitschrift und ab 1994 Beirat der Zeitschrift Parodontologie. 1989 erhielt Heinz Erpenstein die Hermann-Euler-Medaille der DGZMK, 1999 wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Münsteraner Zahnärztereins ernannt.

Im Sommer 1997 erhielt ich seinen Anruf mit der Frage, ob ich ihn für ein paar Wochen krankheitsbedingt in seiner Praxis vertreten könnte. Trotz intensiver oralchirurgischer Ausbildung fühlte ich mich in der Parodontologie und Perioprothetik zunächst wie ein

Greenhorn. Um so erstaunlicher war die volle Rückendeckung, die ich von der ersten Minute an von Heinz Erpenstein und seinem professionellen Team in der Praxis spürte. Sofort wurden mir alle seine Abformungen zur Kontrolle vor Versendung in das Labor vorgelegt. Nicht ohne ein gewisses Unbehagen denke ich an die nette Patientin meiner ersten Federrandpräparation zurück. Erst die achte Korrekturabformung war fehlerlos. Die nachfolgende Arbeitsanweisung mit 17 Arbeitsschritten und genauer Angabe der 3 benötigten Schleifkörper ziert noch heute mein Büro. Als ich wie selbstverständlich nach kurzer Zeit mein erstes Frontzahnimplantat plante, musste ich mir die Frage gefallen lassen, ob ich denn Evidenz vorweisen könne, dass dies so lange halten würde wie seine Brücken? Glücklicherweise wurde die erste relevante 5-Jahresstudie Anfang 1998 publiziert, so dass fortan die Implantologie als Therapieoption genutzt wurde. „Erst grübeln, dann dübeln“ stand fortan auf einem kleinen gelben Klebezettel an meinem Monitor.

Trotz seiner schweren Erkrankung gelang es Heinz Erpenstein 2004 noch, sein in langjähriger Arbeit zusammengetragenes Kredo im „Atlas der Parodontalchirurgie“ unter Mitwirkung vieler renommierter Fachkollegen zu veröffentlichen. Die Step-by-Step-Darstellung der Behandlungsschritte ist trotz vieler hervorragender Bücher auf diesem Gebiet bis heute einzigartig. Während der gemeinsamen Praxistätigkeit haben wir nicht selten um die beste Vorgehensweise bei der Behandlung unserer Patienten gerungen. Heinz Erpensteins Gabe, Fachliches von Persönlichem zu trennen, seine Offenheit gegenüber fundierten Argumenten, sein Wille zur Optimierung bewährter Behandlungsverfahren im Sinne seiner Patienten haben mich vom ersten Tag an gefesselt. Mit einem Schmunzeln denke ich an die vielen gemeinsamen Stunden mit meinem Lehrer und Mentor zurück, wenn ich wieder einmal dachte, eine neue Schnittführung erfunden zu haben und dann beiläufig einen geöffneten Atlas von 1958 auf meinem Arbeitsplatz fand. Wie sagte er dann so schön: „Lesen schützt vor Erfinden!“